good2go
Starterkit für Lernraum AGs

Prof. Dr. Katja Ninnemann
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Projektförderung Zukunftsorientiere Lernräume – Vom Konzept zur Umsetzung:
htw. Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin University of Applied Sciences
STIFTERVERBAND
DIETER SCHWARZ STIFTUNG

Herzlichen Glückwunsch zur Gründung einer Lernraum AG!

Das ist ein spannender und wichtiger Schritt, um Innovationspotenziale für zukunftsfähige Lernumgebungen an Hochschulen zu ermöglichen.

Damit Ihre Lernraum AG einen guten Start hat und schnell erste Erfolge verbuchen kann, hilft Ihnen das Starterkit good2go:

→ Informieren Sie sich über Herausforderungen und Chancen bei Lernraumgestaltungsmaßnahmen sowie das daraus resultierende Konzept von good2go.
→ Nutzen Sie beim Kickoff der Lernraum AG die Fragestellungen der **Phase A**, um Grundlagen und Ziele der Lernraum AG gemeinsam zu erarbeiten.
→ Darauf aufbauend erarbeiten Sie in der **Phase B** eine individuelle Roadmap für Ihre Lernraum AG. Mit der Roadmap vereinbaren Sie gemeinsam Arbeitsschwerpunkte und vertiefen diese in der **Phase C** mit der Abstimmung von konkreten Arbeitspaketen.
→ Die Phasen A,B,C können Sie jederzeit und iterativ bei Veränderungen in der Lernraum AG bearbeiten, um Wissen aufzubauen, Netzwerke auszubauen und die Sichtbarkeit Ihrer Lernraum AG zu stärken.

HERAUSFORDERUNG

Die Entwicklung, Planung und Realisierung von baulichen und technischen Maßnahmen sind **hochkomplex**. Durch grundlegende **technologische, soziale und kulturelle Transformationsprozesse** an Hochschulen kann bei Campusentwicklungsmaßnahmen jedoch nicht mehr allein auf Erfahrungen gebaut werden. Die **zukunftsfähige Gestaltung des Lernraums Hochschule** bedarf einer **holistischen Perspektive**. Dabei können Innovationspotenziale insbesondere mit der Integration der Nutzer:innenperspektive gewonnen werden.

CHANCEN

Selbstorganisierte Lernraum AGs an Hochschulen bringen hochmotivierte und engagierte **Change-Maker:innen und Innovator:innen** zusammen. Diese Akteur:innen, welche sich disziplin-, status- und strukturübergreifend organisieren, können aus der **Nutzer:innenperspektive** relevante Impulse bei baulichen und technischen Entwicklungs-, Planungs- und Realisierungsmaßnahmen setzen und damit bedeutende **Innovationspotenziale** bei Lernraumgestaltungsmaßnahmen heben.

good2go

Mit dem modularen Starterkit steht Lernraum AGs ein **generisches Strukturmodell** zur Verfügung, welches bei der **systematischen Organisation von A) Zielen, B) Strategien und C) Ressourcen** unterstützt – unabhängig von spezifischen Hochschulstrukturen und -prozessen. Anhand relevanter Frage- und Aufgabenstellungen werden Arbeitsschwerpunkte und Möglichkeitsräume bei der (Neu)Gestaltung des Lernraums Hochschule aufgeschlüsselt und **über definierte Arbeitspakete eine Orientierungshilfe** zur Verfügung gestellt.

A) GRUNDLAGEN UND ZIELE der Lernraum AG

Was?

Als Lernraum AG sollten Sie vereinbaren, welche Lernumgebungen sie (neu)gestalten und/oder (re)organisieren wollen/können.

A1 Abgrenzung von Projekten, Services, Maßnahmen

- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von FORMELLEN LERNUMGEBUNGEN**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von INFORMELLEN LERNUMGEBUNGEN**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von BIBLIOTHEKEN**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von CREATIVE SPACES**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von LABOREN / SPEZIALRÄUMEN**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation von OUTDOOR SPACES**
- **(Neu)Gestaltung / (Re)Organisation (von Teilbereichen) des HOCHSCHUL-CAMPUS**

Wer?

Analysieren Sie, welche Potenziale die Mitglieder der Lernraum AG mitbringen und wie sie diese optimal einsetzen können.

A2 Analyse Expertise der Lernraum AG

- **Welche Kenntnisse und Fähigkeiten bringen die Mitglieder der Lernraum AG ein?**
- **Welcher relevanten Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnisse fehlen der Lernraum AG?**
- **Sollten weitere Akteur:innen* eingeladen werden?** * Vertreter:innen aus Verwaltung, Fachbereichen, Hochschulleitung
- **Welche internen/ externen Netzwerke und Kontakte können Mitglieder der Lernraum AG einbringen?**

Wie?

Diskutieren Sie das Selbstverständnis ihrer Lernraum AG, um eine fundierte Grundlage für die Roadmap-Phase B zu haben.

A3 Organisation top down - bottom up

- **Kann die Lernraum AG an eine Hochschulstrategie bzw. Campusstrategie anschliessen?** Wenn ja, wie?
- **Welche übergeordnete Zielstellung* hat die Lernraum AG?** * Digitalisierung, Shift from Teaching to Learning, Well-being, Gesundheit, etc.
- **Wie sind Aktivitäten der Lernraum AG an der Hochschule strategisch zu platzieren?**
- **Wem, wann und warum sollte die Lernraum AG Erkenntnisse und Ergebnisse kommunizieren?**
- **Wie soll der Informationsaustausch in der Lernraum AG organisiert werden?**
- **Wer in der Lernraum AG ist nach innen und außen ansprechbar bzw. verantwortlich?** *ggf. rollierende Organisation
- **In welchem Turnus trifft sich die Lernraum AG und welche zeitlichen Horizonte werden für Ergebnisse vereinbart?**

B) ROADMAP zur Auswahl von Arbeitsschwerpunkten der Lernraum AG

Strategie

Von Anfang an sollten in allen Prozessen die Aspekte Didaktik, Organisation, Raum und Technik mitgedacht / verknüpft werden.

B1 DORT-Perspektive [1] [2]

DIDAKTIK	
Welches grundlegende Lehr-Lernverständnis soll durch bauliche/technische Infrastrukturmaßnahmen unterstützt werden?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeitung von konkreten Zielstellungen im Themenfeld Didaktik bzw. auf Grundlage einer hochschulübergreifenden Lernraumstrategie

ORGANISATION	
Welche Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind bei der Raumorganisation/Raumplanung zu zu berücksichtigen bzw. zu vereinbaren?	
Aufgaben konkretisieren	zentrale/ dezentrale Verantwortung klären / Zuständigkeit bzw. Ownership über Räume klären: Wer verwaltet bzw. ist Gastgeber? / Regeln für Zugänglichkeit und Nutzung identifizieren/definieren

RAUM	
Welche Flächen bzw. welche Anzahl von Räumen und mit welchen Kapazitäten sollen betrachtet werden?	
Aufgaben konkretisieren	Maßnahmenumfang klären / Nutzer_innenkreis klären / Ausstattungsgrad (Basic, Medium, Extra) bzw. Anforderungen der Hochschule definieren

TECHNIK	
Welche technische Ausstattungsstandards sind zu priorisieren bzw. ganzheitlich zu betrachten?	
Aufgaben konkretisieren	Innovationsgrad bzw. Anforderungen der Hochschule klären und darlegen / Ausstattungsgrad technologieintegrierter Lernumgebungen definieren (synchon hybrid, asynchron hybrid)

Research

Bei nutzer:innenzentrierten Partizipationsprozessen wird häufig zunächst allein an Workshops und Befragungen gedacht, um z.B. Studierende einzubinden.
Bei diesen Formaten kann jedoch lediglich ein kleine, begrenzte Personenanzahl teilnehmen, wodurch die Repräsentativität von Ergebnissen als kritisch zu bewerten ist.
Mit dem Starterkit good2go werden weitere Methoden dargelegt, die einen breiteren Zugang ermöglichen. Die Bausteine B2 - B4 können modular je nach Bedarf kombiniert werden, so dass Lernraum AGs je nach Zielen und Rahmenbedingungen eigene Schwerpunkte setzen können.

B2 Auf Erfahrungen bauen

FORSCHUNGSSTAND	
Welche Forschungserkenntnisse liegen bereits vor und können für die geplanten Projekte/Maßnahmen/Services genutzt werden?	
Aufgaben konkretisieren	(inter)nationale Literaturrecherche durchführen / Analyse und Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse

BEST PRACTICES EXTERN	
Welche Best Practices gibt es an anderen Hochschulen und welche können für die geplanten Projekte/Maßnahmen/Services genutzt werden?	
Aufgaben konkretisieren	(inter)nationale Literatur- und Projektrecherche durchführen / Analyse und Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse / Exkursionen planen

NETZWERKE EXTERN	
Welche externen Netzwerke können aufgebaut werden, um Wissen zu generieren und in Projekte/ Maßnahmen/Services zu integrieren?	
Aufgaben konkretisieren	Desk Research durchführen / Analyse und Zusammenfassung zentraler Netzwerke und Kontakte / Priorisierung bzw. Verteilung Verantwortung zur Vernetzung

B3 Informationen sammeln und verarbeiten

BESTANDSAUFNAHME INTERN	
Welche (verschiedenen) Lehr-/Lernumgebungen mit welchen Ausstattungsmerkmalen gibt es an der Hochschule und in welcher Anzahl?	
Aufgaben konkretisieren	Aufnahme und Dokumentation von Lehr- und Lernräumen / Analyse der aktuellen Rahmenbedingungen und Ableitung von Projekten/Maßnahmen/Services

GOOD PRACTICES INTERN	
Welche Good Practices gibt es bereits an der Hochschule und welche können für die geplanten Projekte/Maßnahmen/Services genutzt werden?	
Aufgaben konkretisieren	Recherchen an der Hochschule durchführen / mit verantwortlichen Akteur:innen vernetzen / Analyse und Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse

NETZWERKE INTERN	
Welche internen Netzwerke sind zu aktivieren, um sichtbar zu werden bzw. Wissen zu generieren und in Projekte/ Maßnahmen/Services zu integrieren?	
Aufgaben konkretisieren	Initiativen (Studierende, Verwaltung, etc.), (Drittmittel)Projekte und Organisationsstrukturen recherchieren / Vertrauen aufbauen, um in Prozesse involviert zu werden

B4 Nutzer:innen aktivieren

WORKSHOP	
Welche Projekte/Services/Prozesse sollen gemeinsam mit Nutzer:innen erarbeitet bzw. diskutiert werden?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeitung von konkreten Zielstellungen für die Workshops / Die Konzeption sollte auf Erfahrungen und bereits gesammelte und verarbeitete Informationen aufbauen.

BEFRAGUNG	
Welche Fragen gibt es an Nutzer:innen von (hybriden/physischen/virtuellen) Lehr-/Lernumgebungen?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeitung von konkreten Fragestellungen / Die Konzeption sollte auf Erfahrungen und vorliegenden Informationen sowie bestenfalls auf bereits vorhandene Fragebögen aufbauen.

BEOBACHTUNG	
Welche Aktivitäten von Nutzer:innen können beobachtet werden, um einen größeren Personenkreis zu integrieren?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeitung von konkreten Fragestellungen / Die Konzeption sollte auf Erfahrungen und bereits gesammelte und verarbeitete Informationen aufbauen.

EVALUATION	
Welche Daten unterstützen zukünftige Projekten/Maßnahmen/Services und sollten aufgenommen und analysiert werden?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeitung von konkreten Fragestellungen / Die Konzeption sollte auf Erfahrungen und vorliegende Informationen sowie bestenfalls auf bestehende Evaluationsinstrumente aufbauen.

Transfer

Mit den Erkenntnissen aus B1-B4 können Projekte an der Hochschule fachlich fundiert initiiert bzw. begleitet werden.

B5 (Unterstützung bei) Planung und Realisierung

MODELLIERUNG / TYPENKATALOG	
Mit welchen Raumtypen können die identifizierten Anforderungen und Bedürfnisse bei der Konzeption und Realisierung berücksichtigt werden?	
Aufgaben konkretisieren	Erarbeiten eines Raumtypenkatalogs auf den in den Phasen Strategie und Research gewonnenen Erkenntnissen zu Nutzer:innenanforderungen

PILOTIERUNG	
Welche Raumtypen sollten pilotiert werden, wo und warum?	
Aufgaben konkretisieren	Modellierung, Realisierung und Evaluierung von Lernraum-Piloten auf Basis der in den Phasen Strategie und Research gewonnenen Nutzer:innenanforderungen

BEGLEITUNG / PRÜFUNG	
Werden identifizierte Anforderungen und Bedürfnisse bei der Maßnahmenplanung und -realisierung berücksichtigt?	
Aufgaben konkretisieren	Beteiligung bzw. Beratung bei der Prüfung von Konzepten, Investitionsplanungen und -entscheidungen sowie Maßnahmenumsetzung auf Grundlage der intern aufgebauten Vernetzung und Sichtbarkeit

C) ABSTIMMUNG von Aufgaben in der Lernraum AG

Ressourcen

Auf Grundlage der Ziele der Lernraum AG (Phase A) und der Priorisierung von Arbeitsschwerpunkten der Lernraum AG (Phase B) werden in der Lernraum AG zusammen konkrete Arbeitspakete definiert.
Ziel ist es, Aufgaben, Rahmenbedingungen, Termine und Verantwortlichkeiten zu vereinbaren.

Arbeitspakete erarbeiten und dokumentieren

ARBEITSPAKET 1	
Zentrale Fragestellung	
Aufgabenbeschreibung	
Verantwortliche/r Lernraum AG	
Relevante Stakeholder* **Hochschul-/ Fachbereichsleitung, Fakultäten, Verwaltung, Services, Studierende, etc.*	Beteiligung:
	Abstimmung:
	Zustimmung:
	Entscheidung:
Meilensteine	
Termine	
Kosten	
Sonstige Ressourcen	

BETTER DONE THAN PERFECT

Lernraum AGs sind selbst verantwortlich, in welcher **Breite und Tiefe Arbeitsschwerpunkte** bearbeitet werden bzw. ressourcentechnisch von den einzelnen Akteur.innen übernommen werden können. Dies kann sehr unterschiedlich in den Lernraum AGs verhandelt werden. Wichtig ist, dass insbesondere am Anfang **überschaubare, niederschwellige Aufgabenpakete** bearbeiten werden, um sich zu vernetzen sowie Informations- und Kommunikationswege einzuspielen. **Quick & easy wins motivieren** dabei weiterzumachen und sorgen für **Sichtbarkeit an der Hochschule**.

Es liegt in den Händen der Lernraum AG, welche institutionellen Stakeholdergruppen, z.B. Hochschulleitung, Fachbereichsleitung, Verwaltung, Services, Lehre oder Forschung, in welchen Prozessen, Aufgaben oder Entscheidungen involviert werden, da jede Hochschule ganz individuelle Strategien und Ziele verfolgt. Dies gilt auch für die Auswahl und Nutzung von Kommunikationsmitteln zur Informationsverarbeitung und -verbreitung. **Lernraum AGs entscheiden eigenständig, wie sie sich organisieren**. Dies kann je nach Akteur:innen und Rahmenbedingungen an der Hochschule sehr unterschiedlich ausfallen.

Lernraum AGs sollten bei ihrer Arbeit das **Mögliche und Machbare ausbalancieren**. Dafür gibt es kein allgemeingültiges Rezept, sondern es sind eine Vielzahl von wirtschaftlichen, strukturellen, prozessualen, strategischen, personellen, kulturellen und sozialen Einflussfaktoren an den Hochschulen zu berücksichtigen. Mit den Aufgabenpaketen können in diesem Zusammenhang implizite Aspekte sichtbar gemacht und damit **Aushandlungsprozesse an Hochschulen initiiert** werden.

Der Aufbau und Verstetigung einer Lernraum AG bedarf Zeit und bedeutet nicht zwangsläufig, dass alle identifizierten Bedarfe und Anforderungen von Hochschulen berücksichtigt bzw. realisiert werden können. Mit der Bearbeitung von Arbeitsschwerpunkten als übergeordnete Roadmap können sich **Lernraum AGs als Expert:innen** für Fragen, Herausforderungen und Strategien im Themengebiet der Lernraumgestaltung entwickeln und damit zu einer wichtigen Stakeholdergruppe bei Entscheidungen, wie z.B. Umbaumaßnahmen, Neubauplanungen oder auch Drittmittelprojekten, etablieren. Hochschulen wiederum profitieren vom Wissen und den Netzwerken der Lernraum AG in Forschung und Praxis.

Quellen
[1] vgl. Ninnemann, K. (2023). Zur Relevanz der DORT-Perspektive. Eine ganzheitliche Betrachtung zur Entwicklung studierendenzentrierter und hybrider Lernumgebungen. strategie digital. Magazin für Hochschulstrategien im digitalen Zeitalter. Ausgabe #04: Lernräume (09/2023). Hochschulforum Digitalisierung. S. 20-27.
[2] vgl. Ninnemann, K., Piehl, J., Celik, P. (2024). The relevance of learning space organisation. Insights from a real-world laboratory for hybrid and student-centred teaching and learning. 4th Transdisciplinary Workplace Research conference. Transdisciplinary Workplace Research, Edingburgh Napier University, Craiglockhart Campus, UK.
Icons free licence from https://www.flaticon.com

DIN A1 Posterformat

Zitation
Ninnemann, Katja (2024). good2go. Starterkit für Lernraum AGs. Berlin. © CC BY-NC-SA 4.0